

Nr. 1, 11/2005

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt



WildnisNEWS

4 Jahre Wildnisgebiet –
eine erste Bilanz

Unterstützung erbeten

Der Braunbär –
ein Heimkehrer

Der Frauenschuh –
Königin der Orchideen

Wildnisgebiet
Dürrenstein





GEDANKENSPLITTER

Vier Jahre ist es her, dass das Wildnisgebiet Dürrenstein in seiner heutigen Form eingerichtet wurde und die Schutzgebietsverwaltung ihre Arbeit aufgenommen hat. In diesen vier Jahren nahmen knapp 2.000 Personen an den von uns geführten Wanderungen teil. Viele besuchten unsere Vorträge oder informierten sich auf unserer Homepage über die Aktivitäten im Wildnisgebiet. Wir betrachten die Besucherzahlen als großen Erfolg, sowohl für uns, aber vor allem auch für die Natur.

Durch die geführten Exkursionen ist es uns gelungen, den Besuchern das Wildnisgebiet näher zu bringen, ohne jedoch das Schutzgebiet mit seinen sensiblen Lebensräumen zu gefährden. Der Spagat zwischen Schutz der Natur vor den Eingriffen des Menschen als vordringliches Ziel und Wissensvermittlung als Prävention vor weiterer Naturzerstörung ist nicht immer einfach. Nur eine begrenzte Besucherzahl kann jährlich an den Wanderungen teilnehmen. Dies bedeutet, dass viele Gäste auf das nächste Jahr vertröstet werden müssen. Ich möchte mich daher auf diesem Wege für Ihr Verständnis und Ihre Disziplin - das Wildnisgebiet nicht auf eigene Faust zu erwandern - bedanken.

Unsere WildnisNEWS soll dazu beitragen, mehr Menschen zu erreichen. Daher schien es uns nach vier Jahren Arbeit und nach einigen internen Diskussionen unumgänglich ein Informationsblatt herauszugeben. Wir möchten in unserer Zeitschrift über die Besonderheiten des Wildnisgebietes Dürrenstein, aber auch über unsere Arbeit informieren.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen der WildnisNEWS und würden uns über Anregungen und Kommentare Ihrerseits sehr freuen.

Ihr

Christoph Leditzig
(Geschäftsführer)

Vier Jahre Wildnisgebiet - Zeit für ein Resümee

Im Jahr 2001 legte das Land Niederösterreich die Endberichte zum LIFE-Projekt Wildnisgebiet Dürrenstein der Europäischen Kommission zur „Absegnung“ vor. Diese beurteilte die getane Arbeit sehr positiv. Daher wurde mit 1. Jänner 2002 das Wildnisgebiet mit seiner Verwaltung gemäß den Vereinbarungen mit der EU und als Konsequenz aus dem positiven Projektabschluss „in die Unabhängigkeit entlassen“. Seither hat sich viel getan!

Die Arbeit der drei ständigen Mitarbeiter der Verwaltung für das Wildnisgebiet Dürrenstein stützt sich auf einen Managementplan. Sowohl im Managementplan als auch in der Vereinbarung mit der Niederösterreichischen Landesregierung sind die Ziele festgeschrieben.

Oberstes Ziel war die Erreichung der internationalen Anerkennung des Wildnisgebietes durch die Weltnaturschutzorganisation IUCN und ist die dauerhafte Sicherung des Status als erstes Wildnisgebiet der Kategorie I nach den Kriterien der IUCN in Österreich. Es ist bereits im ersten Jahr unserer Tätigkeit gelungen, in die Liste internationaler Schutzgebiete aufgenommen zu werden. Die Auszeichnung als Kategorie I-Gebiet macht uns sehr stolz. Gleichzeitig ist diese Einstufung auch mit



Der Kampf ums Überleben ist allgegenwärtig (Krabbenspinne frisst Großen Kohlweißling)

restriktiven Nutzungseinschränkungen verbunden. Das Brechen der Kriterien kann jederzeit zur Aberkennung der Schutzkategorie führen. Die Mitarbeiter der Schutzgebietsverwaltung sind stets bemüht, jedweden Eingriff des Menschen im Wildnisgebiet auf das absolut notwendige Maß zu reduzieren. Nachdem natürlich auch am Wildnisgebiet Dürrenstein - trotz der Unterschutzstellung - unterschiedliche Interessen bestehen, ist die Einhaltung dieser Vorgaben nicht immer einfach.

Besonders der früher bewirtschaftete Naturraum, der sich mit Ausnahme junger Fichtenbestände und der Almflächen, ohne Zutun des Menschen entwickeln muss, zeigt bereits erste Veränderungen. Die sekundären Fichten-



Herbststimmung



Totholz - ein kleines Universum

althölzer beginnen sich - nicht zuletzt durch die „Mithilfe“ der Borkenkäfer - aufzulösen. Der Anteil an Totholz in den Beständen steigt. Dies bedeutet zusätzlichen Lebensraum für viele Tiere, wie z. B. Spechte. Durch das Absterben einzelner Bäume dringt mehr Licht auf den Boden und hilft damit dem Wald sich zu verjüngen. Eine natürliche Baumartemischung ist die Folge.

Eine wesentliche Umstellung erfolgte auch beim Wildtiermanagement. Im Wildnisgebiet dürfen nur mehr Rot-, Reh- und Gamswild reguliert werden. Trophäenjagd spielt keine Rolle - nur mehr wald- und wildökologische Aspekte sind maßgeblich. Die Wildstandsregulierung erfolgt ausschließlich durch geschultes Personal der Forstverwaltung Langau sowie durch drei Helfer aus der Gemeinde Göstling/Ybbs, die das notwendige Verständnis für die Zielsetzungen des Wildnisgebietes Dürrenstein und die nötige Sensibilität mitbringen. Durch die drastische Verkürzung der Zeit, die zur Wildstandsregulierung genutzt wird, sollte das Wild in absehbarer Zeit weniger scheu werden.

Auch im Bereich der Forschung wurden Fortschritte gemacht. So baute die Verwaltung gemeinsam mit dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie ein Kontrollsystem zur Überwachung der Schalenwildarten auf.

Eine neue Attraktion für die Region rund um Gaming und Göstling konnte, ohne die sensible Natur zu schädigen,

durch das umfangreiche Angebot an geführten Wanderungen geschaffen werden. Besonders diese Führungen binden v. a. im Sommer einen großen Teil unserer personellen Kapazitäten. Die positiven Reaktionen vieler Besucher machen den Aufwand jedoch mehr als wett.



Aurikel oder „Petegstamm“

Die Schutzgebietsverwaltung ist auch außerhalb des Wildnisgebietes tätig. So wurde und wird in enger Kooperation mit der Gemeinde Göstling/Ybbs, unterstützt durch Fördermittel der EU und des Landes Niederösterreich, das so genannte Leckermoos renaturiert.

Christoph Leditznig



Siebenschläfer im Sommernest

Das Wildnisgebiet Dürrenstein – eine Erfolgsgeschichte



LR Emil Schabl

Vor acht Jahren fiel der Startschuss für das damals EU-weit größte LIFE-Projekt unter dem Titel „Wildnisgebiet Dürrenstein“. Das Land Niederösterreich hat sich dabei große Ziele gesetzt. Es ist uns nicht nur gelungen dieses Projekt positiv abzuschließen, sondern der dauerhafte Schutz und die langfristige Betreuung dieses einmaligen Schutzgebietes konnten gesichert werden. Zur Realisierung des Projektes und für den laufenden Betrieb wurden und werden nicht unerhebliche Geldmittel zur Verfügung gestellt. Daher steht die Verwaltung des Gebietes auch im Blickpunkt meiner Aufmerksamkeit.

In den letzten beiden Jahren konnte ich mir selbst bei zweimaligen Besuchen über das Wildnisgebiet und die Arbeit der Schutzgebietsverwaltung vor Ort ein Bild machen. Was ich gesehen habe, hat mich sehr beeindruckt. Speziell die Gegensätze zwischen wirtschaftlich genutzten Wäldern und dem letzten nennenswerten Urwaldrest Mitteleuropas im Herzen des Wildnisgebietes belegen die Verletzbarkeit unserer Natur. Beim Anblick der Urwaldriesen wurde mir bewusst, dass wir Menschen bereits viel von unseren Ressourcen genutzt und leider auch zerstört haben. Umso wichtiger ist es daher, diese letzten Refugien mit allen Mitteln zu erhalten. Das Wildnisgebiet ist daher ein wichtiger Baustein im Bestreben, gefährdete Ökosysteme mit ihren Tier- und Pflanzenarten dauerhaft zu sichern. Es soll jedoch kein bestimmter Zustand konserviert werden, sondern vielmehr dürfen natürliche Prozesse weitestgehend ohne Einfluss des Menschen ablaufen. Von der Verwaltung des Wildnisgebietes ist besondere Sensibilität gefragt. Einschränkungen, die es früher nicht gab, müssen umgesetzt werden, und mit Traditionen wird gebrochen. Daher habe ich auch Verständnis dafür, dass es Ängste und Unsicherheiten in der Bevölkerung gegeben hat und z. T. noch gibt. Durch die Tätigkeit der Schutzge-

bietsverwaltung sind bereits viele dieser Unsicherheiten bereinigt worden. Die Intensität der Arbeit darf aber keinesfalls nachlassen, da sich immer wieder neue Aufgabenfelder für die Verwaltung aber auch für uns, jene die politische Verantwortung tragen, stellen werden.“

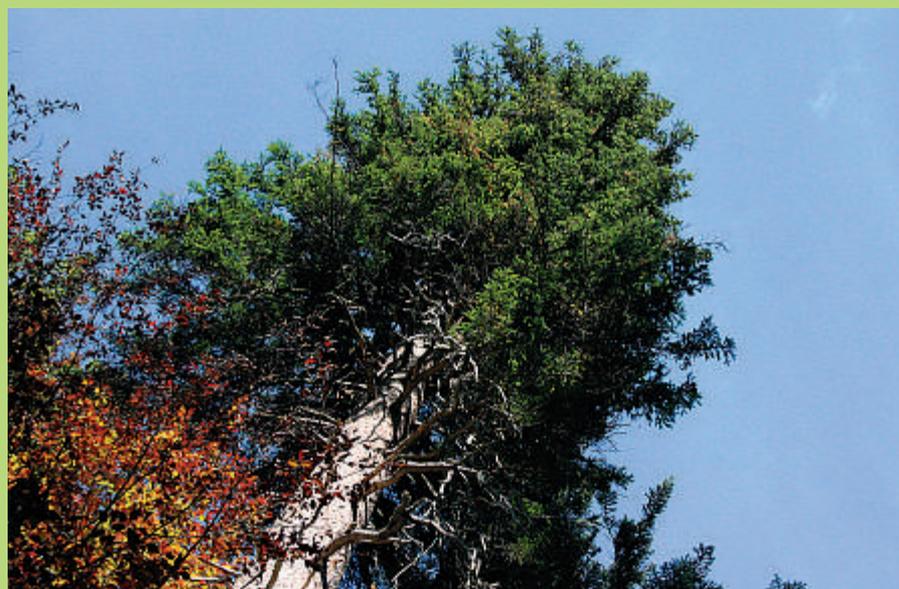


Auerhahn zur Balzzeit

Alles in allem betrachte ich das Wildnisgebiet Dürrenstein als eine der größten Erfolgsgeschichten für den Naturschutz in Niederösterreich. Es muss aber noch vieles getan werden!

Ihr

Landesrat für Naturschutz



Ein „Riese“ im Wildnisgebiet

Vorschau

- ❖ Ab 15. Jänner 2006 erhalten Sie das Besucherprogramm für das Jahr 2006. Das Programm ist direkt bei uns (Wildnisgebiet Dürrenstein, Brandstatt 61, A-3270 Scheibbs) zu beziehen oder auf unserer Homepage unter www.wildnisgebiet.at nachzulesen.
- ❖ Die nächste WildnisNEWS wird im April 2006 erscheinen.

Braucht die Natur uns Menschen wirklich?



LR Dipl. Ing. Josef Plank

Mit dieser Frage sind nicht nur Experten konfrontiert, sondern sehr oft auch wir Politiker - und zwar in zweierlei Hinsicht: Einerseits demonstriert uns das Wildnisgebiet Dürrenstein mit seinen unberührten Urwaldflächen, dass sich die Natur ohne Zutun des Menschen in seiner Vielfalt entwickeln kann. Daraus könnte man ableiten, die Natur braucht uns nicht! Das ist aber nur die eine Seite der Medaille. Gerade in unserer Zeit zeigt sich immer öfter, dass uns die Natur doch in bestimmten Fällen braucht. Vor allem dann, wenn es darum geht Ursprünglichkeit zu erhalten und zu schützen.

Ich bin daher sehr stolz, dass es uns gelungen ist, das einzige international anerkannte Wildnisgebiet Österreichs in meiner engeren Heimat einzurichten. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass es auch noch andere Nutzungsinteressen im Wildnisgebiet gibt, als jene des „reinen“ Naturschutzes. Damit meine ich einerseits die Almwirtschaft, die zur Existenzsicherung einiger Landwirte in der Region beiträgt, und andererseits den Tourismus, der dieses Naturjuwel auch den Besuchern bekannt machen will. Da zweifelsohne im Wildnisgebiet Dürrenstein dem Naturschutz der Vorrang einzuräumen ist, muss es mit allen anderen Akteuren im Gebiet zu natur-schonenden Lösungen kommen. Es dürfen keine Maßnahmen gesetzt werden, die dieses übergeordnete Ziel gefährden. Ein Aspekt des Wildnisgebietes ist aber auch der Erhalt der Artenvielfalt auf den Almflächen. Dies kann aus heutiger Sicht nur durch den Almbetrieb gewährleistet werden. Daher ist das Verständnis zwischen Naturschutz und Almwirtschaft unbedingt notwendig. Die Verwaltung des Wildnisgebietes hat auch den Auftrag ein Bildungsangebot für die Besucher zu stellen. Gerade dieser Bildungsauftrag ist das Neue für diese Region. Es wird damit ein Segment an Besucherbetreuung abgedeckt, das es bisher hier nicht gab.

Somit bilden die Aktivitäten und Angebote des Wildnisgebietes auch einen wesentlichen Beitrag für eine natur-schonende Entwicklung der Region.



Almwiese

Ich wünsche dem Wildnisgebiet Dürrenstein und seiner Verwaltung viel Erfolg und freue mich bereits auf meinen nächsten Besuch.

Ihr

Landesrat für Landwirtschaft, Umwelt und Landentwicklung



Der Buntspecht, ein häufiger Brutvogel im Wildnisgebiet

Unterstützung erbeten!

Jede Gemeinschaft braucht zur Umsetzung ihrer Interessen „Geschwister im Geiste“. Aber gerade die Natur und die in ihr vorkommenden Lebewesen besitzen nur eine sehr kleine Lobby. Dies gilt im konkreten Fall auch für das Wildnisgebiet Dürrenstein. Zwar ist es uns gelungen auf politischer Ebene entsprechende Überzeugungsarbeit zu leisten, aber die Breitenwirkung fehlt noch - auch mangels personeller und finanzieller Ressourcen. Wir erlauben uns daher, an Sie, geschätzte(r) Leser/in den Wunsch heranzutragen, das Wildnisgebiet zu unterstützen. Wir sind dabei, wie bereits ausgeführt, auf starke ideelle Hilfe angewiesen. Wobei es weniger um Werbung im herkömmlichen Sinne geht, sondern vielmehr wäre unser Wunsch, die Menschen für die Natur zu sensibilisieren.



Raufußkauz

Natürlich wird unsere Arbeit auch durch finanzielle Zuwendungen erleichtert. Für 20 Euro jährlich erhalten Sie in Hinkunft unsere WildnisNEWS in der über die laufenden Aktivitäten informiert wird. Jede Spende, unabhängig von ihrer Höhe, unterstützt das Wildnisgebiet. Weitere Details finden Sie auf Seite 7. Die Geldmittel werden im nächsten Jahr u. a. zur Erfassung der Kleineulen im Wildnisgebiet eingesetzt.

Christoph Leditznig



Der Braunbär - ein seltener Gast

Der Braunbär – ein Heimkehrer

Als Mitarbeiter der Schutzgebietsverwaltung wird man immer wieder mit Fragen zum Thema Braunbär (*Ursus arctos*) konfrontiert. Auch bei „Bärenschäden“, wie etwa einem aufgebissenen Kanister mit Kettensägeöl (eine „Leibspeise“ für Bären), suchen uns die betroffenen Personen auf. Für

Der Frauenschuh

Der Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) gilt allgemein als die schönste und attraktivste heimische Orchidee. Sein Name bezieht sich auf die pantoffelartig aufgeblasene Lippe. Auch der wissenschaftliche Gattungsname „*Cypripedium*“ bedeutet soviel wie „Venusschuh“, der Artnamen „*calceolus*“ bezieht sich auf seine Vorliebe für kalkhaltigen Untergrund. In Nordamerika, wo er als zirkumpolare Art auch vorkommt, heißt er „Ladyslipper“ („Damenschlapfen“).

Diese aufgeblasene Lippe, der „Schuh“, ist eine so genannte Kesselfalle. Insekten, besonders kleinere Erdbeienen, fallen hinein und können an der ölig glatten Innenwand nicht mehr hochklettern und sind gefangen. Nur am Grunde der Lippe bieten sich zwei Ausgänge an, durch die das Insekt hinausschlüpfen kann. Dort befinden sich Narbe und

Staubgefäße. Die Narbe wird beim Vorbeikriechen bestäubt und das Insekt mit neuem Pollen beladen - die nächste Kesselfalle wartet schon. Manchen Insekten ist diese Prozedur allerdings zu mühsam und sie beißen sich ein Loch ins Freie.

Der Frauenschuh kommt in sonnigen, lockeren Wäldern, auf Waldlichtungen und an Gebüschrändern bis hinauf zur Latschenregion vor. Besonders reichhaltige Vorkommen gibt es im Bereich südlich von Neuhaus bis hinauf ins Oistal, vereinzelt ist er auch im Wildnisgebiet anzutreffen. Gefährdet ist diese wunderschöne Orchidee vor allem durch Biotopverluste (Umwandlung natürlicher lichter Wälder in Fichtenforste, Wegebau, Wildbachverbauungen und dgl.). Aber auch Gartenfreunde rücken

diese Belange gibt es zwar den Bärenanwalt, aber auch wir nehmen diese Berichte gerne entgegen und leiten sie weiter.

Im Zuge dieser Gespräche wird oft deutlich, dass viele Menschen glauben, das Wildnisgebiet Dürrenstein wäre als Bärenschutzgebiet ausgewiesen worden. Wir sind zwar auf die Anwesenheit der Bären im Wildnisgebiet stolz, aber als Bärenschutzgebiet wäre es flächenmäßig viel zu klein. Das Wildnisgebiet Dürrenstein gehört zum nördlichen Kerngebiet des österreichischen Bärenvorkommens. Daher kann man öfter Spuren und andere „Hinterlassenschaften“ finden. Eine Begegnung mit einem Bären ist aber reine Glücksache. Wir werden oft gefragt, wie wahrscheinlich es ist, einen Bären zu sehen? Als Beispiel erzähle ich

immer die Erlebnisse unserer Helfer im Rahmen des Wildtiermanagements. Ein Mitarbeiter arbeitet im Bereich des heutigen Wildnisgebietes seit dem es Bären gibt, und es hat 20 Jahre gedauert, um „Meister Petz“ zu begegnen. Zwei andere Helfer hatten dieses Glück schon nach wenigen Wochen und konnten eine Bärin mit drei Jungtieren auf kurze Distanz beobachten! Man kann also nicht ins Gebiet gehen und damit rechnen, einen Bären zu sehen - Begegnungen beruhen immer nur auf Zufällen. Vielmehr ist es so, wie schon der Naturschutz-Vorreiter Aldo Leopold bemerkte: „Alleine die Anwesenheit von Bären verändert den Geschmack einer Landschaft“.

Mancher von uns muss sich an diesen fremden „Geschmack“ erst gewöhnen. Wer ihn aber zu genießen vermag, dem vermittelt er den Eindruck von Wildnis und Freiheit!

Reinhard Pekny ist für das Naturraummanagement im Wildnisgebiet verantwortlich



Die Königin der Orchideen

ihr oft mit dem Spaten zu Leibe. Diese „Blumenliebhaber“ können sich aber nicht lange daran erfreuen, denn in den Gärten verschwindet der Frauenschuh bereits nach wenigen Jahren wieder.

So gilt für den Frauenschuh auch, was allgemein für die Natur wichtig ist: Erhalten wir eine vielfältige Naturlandschaft, dann wird auch dieses botanische Kleinod eine Zukunft haben.

Hubert Bruckner und Johann Bauer

Erlebnis Wildnis

Vor mittlerweile sieben Jahren, an einem schönen Spätsommertag, entdeckte ich auf einer meiner zahlreichen Touren durch das für mich damals noch unbekanntes Wildnisgebiet einen ganz besonderen Baum. Beim Aufstieg auf den Wandeckrücken stand ich plötzlich auf etwa 1.100 m Seehöhe direkt vor diesem Methusalem. Hohl, ausgebrannt, sehr alt und dennoch am Leben trotzte er allen Widrigkeiten. Ein Wunder der Natur und das Werk unserer Vorfahren, die zur Zeit der Waldweide diese Baumart zum Schutz ihrer Weidetiere mit allen Mitteln, auch mit Feuer, bekämpften.

Bereits zu diesem Zeitpunkt war für mich klar, dass die Verwaltung des Wildnisgebietes irgendwann Wanderungen zu diesem besonderen Platz, der sich durch einen herrlichen Ausblick auf die Südwestflanke des Dürrensteins auszeichnet, anbieten muss. Seit die Schutzgebietsverwaltung im Jahr 2002 ihre Arbeit aufgenommen hat, begleiteten mich viele Besucher zu meinem „Lieb-



H. Zehetner (l) und R. Pekny

lingsbaum“. Eine Vielzahl interessierter und naturbegeisterter Menschen, der Jüngste war 7 und der Älteste 78, bestaunten bereits dieses kleine Naturwunder - meist bei Schönwetter aber auch bei Regen und sogar bei Schneefall. Die Faszination blieb immer gleich.

Bemühungen um eine Altersbestimmung durch Experten haben bis jetzt noch kein Ergebnis gebracht. Diesbezügliche Schätzungen bewegen sich zwischen ein- und mehr als zweitausend Jahren. Angeblich kann diese Baumart bis zu dreitausend Jahre alt werden.

Sie werden sich jetzt vielleicht fragen: „Welcher Baum soll das sein?“ Nehmen Sie an einer unserer Führungen teil, und Sie werden ihn sehen.

Nur soviel: Es handelt sich um einen giftigen Nadelbaum mit sehr hartem Holz und leuchtend roten Früchten. Das Fruchtfleisch dieser Früchte ist der einzige Bestandteil des Baumes, der nicht giftig ist.

Hans Zehetner ist für das Besuchermanagement im Wildnisgebiet verantwortlich

Ich möchte das Wildnisgebiet Dürrenstein unterstützen:

mit einer einmaligen Spende in der Höhe von € _____

oder

mit einem Jahresbeitrag von € 20 (beinhaltet die Zusendung der WildnisNEWS sowie aller neu erscheinenden Prospekte)

oder

als Förderer, ab einer Einmalspende von € 1.000,- (beinhaltet die Zusendung der WildnisNEWS, aller neu erscheinenden Prospekte sowie einen Besuch im Wildnisgebiet – gegen Voranmeldung).

_____, den _____

Unterschrift

RAIBA Eisenwurzen, BLZ 32.800, Kontonummer 44933
Spendenbescheinigung kann auf Wunsch zugesandt werden



Die Mitarbeiter der Verwaltung Wildnisgebiet Dürrenstein wünschen den Freunden des Wildnisgebietes bereits jetzt ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2006!

IMPRESSUM:

Herausgeber und Medieninhaber: Schutzgebietsverwaltung Wildnisgebiet Dürrenstein, Brandstatt 61, A-3270 Scheibbs,

office@wildnisgebiet.at

Redaktion: Christoph Leditznig, Reinhard Pekny, Johann Zehetner

Fotos: Schutzgebietsverwaltung Wildnisgebiet Dürrenstein

Die WildnisNEWS erscheint dreimal jährlich

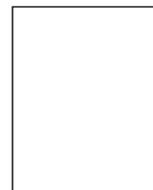
Druck: radinger.print, A-3270 Scheibbs

Gefördert durch das Land Niederösterreich, Abteilung Naturschutz



Wasser als gestaltender Faktor

Absender:



Wildnisgebiet Dürrenstein
Brandstatt 61
A - 3270 Scheibbs